

Überflüssige über Bord

Zwei Täter und die Treuhandanstalt: Wie Horst Köhler und Thilo Sarrazin einen »offensiven Lösungsweg« zum Anschluß der DDR entwickelten

Von Otto Köhler

junge Welt dokumentiert die Rede des Publizisten Otto Köhler bei der Vorstellung seines erweiterten Treuhand-Buches »Die Große Enteignung« am Donnerstag in Berlin.

Monika, die Frau, die mich seit 48 Jahren erträgt, hatte, als es zu spät war – dieses Buch war schon im Druck – eine Entdeckung gemacht, die uns die Treuhandanstalt besser zu verstehen hilft. Sie rezensierte die Ausstellung »William Turner. Maler der Elemente« im Hamburger Bucerius-Kunstforum und stieß im Katalog auf ein Ölgemälde von 1840, Titel: »Sklavenhändler werfen die Toten und Sterbenden über Bord, ein Taifun kommt auf.« (Siehe auch jW vom 13./14. August)

Turner hatte zuvor die Geschichte des Sklavenschiffes Zong gelesen. Nach dem Ausbruch einer Epidemie befahl der Kapitän, die Toten – und die Kranken über Bord zu werfen. Das Handeln des Kapitäns war alternativlos. Für die toten und die erkrankten und damit wertlosen Sklaven bekam er nichts. Als durch einen Taifun im Meer versunkenes Frachtgut aber brachten sie eine Versicherungssumme ein.

»Die Große Enteignung«, mein Treuhandbuch, erschien erstmals 1994 im Droemer-Verlag. Am Text von damals ist nichts zurückzunehmen, leider. Aber es klafft eine große Lücke: Ich konnte noch nicht eine wichtige Quelle nutzen, die gleichzeitig auf den Markt kam, ein Buch mit dem Titel »Tage, die Deutschland und die Welt veränderten« in dem sich einige der Tatbeteiligten relativ offen äußern. Der damalige Finanzminister Theo Waigel hat es zusammen mit einem ehemaligen Welt-Chefredakteur herausgegeben, es wurde als vom Ministerium bezahlte PR-Maßnahme auch an Journalisten verteilt. Aber es ist so gut wie unbekannt geblieben, kaum eine Rezension erschien. Der Spiegel berichtete nach eineinhalb Jahren über das Buch, ging aber darauf ein, wieviel des Ministers Verteilungsaktion den Steuerzahler gekostet hat, nicht auf den Inhalt. Und der ist noch heute bemerkenswert.

Zwei Männer sind in dem Buch vertreten, die im Finanzministerium den Plan zur übereilten Wirtschafts- und Währungsunion vorantrieben, auch Österreichs Wirtschaft wäre zusammengebrochen, hätte man dort die DM im Verhältnis eins zu eins zum Schilling eingeführt, sagte Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl.

Zwei Täter: Thilo Sarrazin und Horst Köhler. Beide hatten schon in den siebziger Jahren mit Dissertationen ihre Hausarbeiten für den kommenden Anschluß der Ostmenschen gemacht. Horst Köhler promovierte in Tübingen über die »Freisetzung von Arbeit durch technischen Fortschritt«. Da saß er schon in der Grundsatzabteilung jenes Wirtschaftsministers Otto Graf

Lambsdorff, der mit seinem – noch vom Bundespräsidenten Köhler hochgelobten– Grundsatzpapier die sozialliberale Koalition sprengte und die geistigmoralische Wende unter Helmut Kohl herbeiführte.

Jetzt 1989/90 im Finanzministerium beauftragte Staatssekretär Köhler Thilo Sarrazin, den Leiter der Arbeitsgruppe »Innerdeutsche Beziehungen« im Ministerium, mit den Vorarbeiten für eine deutsche Währungsunion, dem – wie es hieß »offensiven Lösungsweg« zum Anschluß der DDR. Zu Sarrazins Werk gehörte eine penible Ausarbeitung der Kopffzahlen für die notwendige Freisetzung der Ostdeutschen, er nennt es das »Freisetzungspotential«. Das errechnet er so: Im DDR-Industriesektor arbeiten 20,9 vom Hundert der Wohnbevölkerung. Die vergleichbare Zahl für die Bundesrepublik beträgt aber 14,2 vom Hundert.

Sarrazins Schluß für die DDR: »...wird und muß es erhebliche Freisetzungen geben. Bei Freisetzungen im Umfang von ca. 35 bis 40 v.H. der Industriebeschäftigten wäre der in der Bundesrepublik übliche Anteil der Industriebeschäftigten an der Wohnbevölkerung erreicht.«

Eine einfache Rechnung, die vor dem Bildungshintergrund Thilo Sarrazins vollends überzeugend ist. Und damit sind wir wieder beim eingangs erwähnten Ölgemälde William Turners von 1840: »Sklavenhändler werfen die Toten und Sterbenden über Bord – Ein Taifun kommt auf.«

Rentable Sklaven

Thilo Sarrazin schrieb seine Doktorarbeit über die »Logik der Sozialwissenschaften an den Grenzen der Nationalökonomie und Geschichte: die New Economic History«. Die hohe sozialdarwinistische Kompetenz, die sein Spätwerk »Deutschland schafft sich ab« auszeichnet, zeigt sich schon in dieser frühen Arbeit. Sie beschäftigt sich unter anderem mit der ihm im großen Ganzen befriedigenden Rentabilität der Sklavenarbeit in den Südstaaten der USA. Sehr sorgfältig unterscheidet er dabei die unterschiedliche Rentabilität von männlichen und weiblichen Sklaven. Sarrazin: »Die Negerklavin besaß die Hälfte bis zwei Drittel der Produktivität eines männlichen Sklaven.« Andererseits, wiederum Sarrazin: »Jede Negerfrau produzierte während ihres Lebens 5–10 Kinder, welche in der Produktion verwendet oder verkauft werden konnten.« Abziehen war, nach Sarrazin: »Jede Schwangerschaft kostete drei Monate Arbeitszeit.« Trotzdem, Sarrazins Forschungsergebnis: daß »sich für weibliche Sklaven höhere Kapitalwerte und interne Zinsfüße als bei Männern« ergeben. Mit diesem theoretischen Rüstzeug zur Rentabilität von Menschenmaterial konnte Sarrazin Anfang 1990 problemlos ausrechnen, wieviel ostdeutsche Eingeborene gemessen am westdeutschen Vorbild der Arbeitslosigkeit überantwortet werden müssen.

Die klandestine Atmosphäre, mit der im Finanzministerium ein Anschluß der DDR an die Bundesrepublik vorbereitet wurde, erschließt sich aus Horst Köhlers Beitrag »Alle zogen mit«, in dem er von einem – was immer das auch sei – »Vier-Augengespräch« mit Theo Waigel berichtet, Mitte Januar 1990. Da sagt der Minister, er schließe für die Entwicklung in der DDR überhaupt nichts mehr aus. »Kobra übernehmen Sie«, sprach er und Horst Köhler verstand ihn richtig. Welche Bedeutung diese TV-Agentenserie aus dem Kalten Krieg für die Sozialisation von Minister Waigel und Staatssekretär Köhler gehabt haben muß, versuche ich in meinem Buch zu schildern.

Nach dem »Vier-Augengespräch« mit dem Minister ließ Horst Köhler von seinem Mitarbeiter und engen Freund Gert Haller einen Plan zur sofortigen Einführung der D-Mark in der Form der Erweiterung des Währungsgebietes arbeiten einen Plan zur schnellen Einführung der D-

Mark in der DDR. Nebenbei: der Gert Haller wurde später Chef des Wüstenrot-Konzerns und übernahm als von der Versicherungswirtschaft bezahlter One-Dollar-Man bei Horst Köhler den Job als Chef des Bundespräsidialamtes. Nach dem krankheitsbedingten Rücktritt des Freundes im September 2009, suchte der zunehmend ratlos gewordene Köhler bald einen Anlaß, selbst zurückzutreten.

Zurück zum Haller-Plan: Er wurde auf einer Klausurtagung mit dem Minister am 30. Januar 1990 beschlossen. An diesem 30. Januar im Finanzministerium wurde auch eine Wiedervereinigung nach dem Artikel 146 Grundgesetz verworfen und der Anschluß der DDR an die BRD nach Artikel 23 beschlossen. Sehr vertraulich. Haller jammerte, in der Öffentlichkeit dürfe man »Überlegungen, den Anschluß der DDR über den Artikel 23 des Grundgesetzes herzustellen (...) überhaupt nicht in den Mund nehmen«. Schlimmer noch, so Haller: »Das Wort Anschluß war tabu, weil man befürchtete, mit solchen Vokabeln würde die Aufbruchstimmung in der DDR massiv beeinträchtigt.«

Grobe Fahrlässigkeit

Nach dem Anschluß der DDR an die Bundesrepublik trat Finanzstaatssekretär Horst Köhler in den Verwaltungsrat der Treuhandanstalt ein. Welche besonderen Erkenntnisse er so gewann, ist ungeklärt. Jedenfalls schrieb er als Stellvertreter Waigels am 12. Juli 1991 der Treuhandpräsidentin Birgit Breuel, daß sie die bisher gewährte Freistellung von grober Fahrlässigkeit nicht länger in Anspruch nehmen könne. Doch Breuel wandte sich an Minister Waigel selbst und beharrte darauf, daß sie und ihr Vorstand, ja alle Entscheidungsträger auch künftig beim Treuhandhandeln »einfachste und nächstliegende Überlegungen« außer acht lassen dürfen – das ist die juristische Definition dieser Freistellung von grober Fahrlässigkeit.

Am alten Text meines erstmals 1994 erschienenen Buches gab es nichts zu ändern, allenfalls zu ergänzen. So schrieb ich es im Vorwort. Da habe ich den Mund etwas voll genommen. Denn im neuen Kapitel 1 habe ich ausgerechnet im Zusammenhang mit Sarrazin einen Fehler gemacht, den ich mir nicht verzeihen kann, zumal ich – und das ist richtig so – nicht einmal von einfacher Fahrlässigkeit freigestellt bin. Am Montag abend entdeckte ich, daß meine Angabe, Sarrazin habe seine Dissertation an der Universität Heidelberg verfertigt, falsch ist. Es war die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn, die Thilo Sarrazin für diese Arbeit zum Doktor promovierte. Ich hatte mich in einem anderen Zusammenhang mit der Vergangenheit der Universität Heidelberg beschäftigt und zugleich einen Artikel über einen Auftritt Sarrazins an der Universität Heidelberg gelesen. So kann es bei mir zu diesem für mich peinlichen Kurzschluß gekommen sein.

Das wird in der nächsten Auflage berichtigt – die Universität Heidelberg aber bitte ich um Verzeihung, daß ich sie zu Unrecht auch noch mit dieser Arbeit Sarrazins in Verbindung brachte.

Otto Köhler: Die große Enteignung - Wie die Treuhand eine Volkswirtschaft liquidierte. Verlag Das Neue Berlin, Berlin 2011, 352 Seiten, 19,95 Euro